



Peter Heigl

CLASSICUM VIVAT CRESCAT FLOREAT

**Geschichte und Praxis
einer Alternative zum Latinum**

PAGINAE PRO COLLEGIS DOCENTIBUS

Inhalt:

Vorwort	2
Classicum - Wortbedeutung, Inhalte, Zielgruppe, Lernziele	3
Classicum - Wie es entstand	6
Classicum - Wohin die Reise geht	11
PAGINAE PRO COLLEGIS DOCENTIBUS - Arbeitsblätter, Anregungen, Bilder	12
Classicum - Additum	22

Vorwort

Gerne erkläre ich,

a)

was das CLASSICUM ist und wie es zum CLASSICUM kam, und

b)

wie man selber das CLASSICUM durchführen kann, wenn man dies gern möchte.

Gerne danke ich bereits hier für wertvolle Impulse von anerkannten Fachleuten:

Von meinem lieben Freund Rubricastellanus, recte Dr. Karl-Heinz Graf von Rothenburg, Vater der lateinischen Asterix-und-Obelix-Bände und Autor vieler anderer Werke.

Vom unvergessenen P. Caelestis Eichenseer von der Universität Saarbrücken. Unermüdlich trat er ein für die Erneuerung der lateinischen Aussprache.

Vom wissensreichen Friedrich Maier, Ordinarius für Didaktik der alten Sprachen Philologie an der Humboldt-Universität Berlin. Er hat mich zu seiner Zeit an der LMU München ermutigt, den Mini-Kurs Griechisch zu entwickeln.

Vom originellen Valafridus Stroh, Ordinarius für Klassische Philologie an der Universität München. Er hat so viel getan für lebendige Latein-Erlebnisse!

GRATIAS VOBIS !

Das Classicum - Was es ist

„Classicum“ ist der Basis-Kurs Klassische Sprachen. Er bietet einen Einblick in die klassischen Sprachen Latein und Griechisch.

Der Begriff „Classicum“ im oben genannten Sinne ist eine Analogiebildung zu „Latinum“, „Graecum“, „Hebraicum“, „Philosophicum“, „Physicum“ etc..

Der lateinische Name ist verwandt mit der Wurzel classis = Ordnung, Klasse, Flotte.

Das Wort classicus, -a, -um bedeutet: zu einer Ordnung, Abteilung etc. gehörend.

Es gibt auch das lateinische Hauptwort classicum = Trompetensignal.

Es war das Signal, der Ruf, dass sich jeder an Ort und Stelle, in Reih und Glied zu begeben hat.

Später entwickelte sich das Wort „klassisch“, classique, classic etc. zu der Bezeichnung für „besonders wertvoll klassifizierte kulturelle Leistungen“.

Ein „scriptor classicus“ bezeichnete im Lateinischen einen Schriftsteller hervorragenden Ranges. Der Begriff wurde später in Musik, Literatur und Kunst übernommen.

Die antiken Sprachen Latein und Griechisch werden als „Klassische Sprachen“ bezeichnet, weil sie eine besondere Bedeutung für die kulturelle Entstehung Europas hatten.

Die klassischen Sprachen kann man in vielen Ländern Europas in kurzer Form kennen lernen.

Manche Länder bieten Wahlkurse von einem Jahr an, manche Kurse von ein bis drei Jahren. Unser aufwändiges Latinum und Graecum kennt man dagegen nicht.

Ein kurzer Einblick ist also ein Desideratum in der deutschsprachigen Bildungslandschaft.

Das Classicum füllt diese Lücke. - Wer danach noch länger Latein lernen möchte, findet ein schönes Werk von einem geschätzten Experten:

Friedrich Maier „Endlich Zeit für Latein“,
Buch plus 2 Audio-CDs, Hueber Verlag, München 2014.

Nach meiner Erfahrung wünschen jedoch die meisten Erwachsenen keine so detaillierte Einführung. Sie wünschen zumeist einen einfachen Überblick ohne allzu schweren grammatikalischen Ballast.

Außerdem: Wer Medizin, Chemie, Biologie, Kunstgeschichte oder Literatur studiert, hat wenig davon, dass er nach vielen Jahren des Lateinlernens Cicero und Cäsar im Original lesen kann, aber von Griechisch keine Ahnung hat.

Denn ein Großteil unserer Kulturwörter und der wissenschaftlichen Terminologie kommen aus dem Griechischen.

Ein kleiner Einblick in beide Sprachen ist wertvoller als nur Latein in extenso.

Situation, Inhalte, Lernziele, Zielgruppen

Das Classicum ist der kurze Einblick in beide klassischen Sprachen.
Die europäische Kultur basiert weitgehend auf der griechischen und römischen Kultur.

Bis zur Aufklärung war Latein die Lingua franca in ganz Europa,
Es war die Sprache der Bildung, der Kirche und der Wissenschaften.

Wer Arzt oder Jurist oder Lehrer oder Staatsdiener werden wollte, musste Latein können.
Die Ausbildung an den klösterlichen und später auch städtischen Lateinschulen lief über eine sprachliche Grundausbildung.

In ganz Europa hat man die beiden klassischen Sprachen gelernt. Latein war sozusagen lebensnotwendig für höhere Berufe.

Die sprachliche Grundausbildung bestand in der Einübung ins Lateinische, und sie umfasste meist auch einen Einblick in die griechische Sprache, denn das Fundament des Abendlandes war das Christentum. Dessen ersten Quellen, die Evangelien und die anderen Schriften des Neuen Testaments, waren in griechischer Sprache verfasst.

Wer an einer Universität aufgenommen werden wollte, musste ein mündliches Aufnahmegespräch bestehen und zumindest so viel Lateinwissen mitbringen, um die Fragen zu verstehen und sich verständlich zu machen.

Bis zur Aufklärung wurde an den Universitäten Europas auf Latein gelehrt.
Über Aufnahme oder Nichtaufnahme urteilten die Prüfer der Universitäten.

Die Entstehung für das so genannte Latinum oder Graecum im deutschen Bildungswesen hängt zusammen mit der Bildungsreform des preußischen Staates im 19. Jahrhundert. Die bei Professoren sehr ungeliebten Aufnahmeprüfungen sollten abgeschafft werden. Man erarbeitete einheitliche Standards im Schulwesen, und man stellte Lernziele auf für die verschiedenen Fächer wie Deutsch, Mathematik, Physik, Fremdsprachen etc.. Der Abgänger, Abiturient, Maturant einer höheren Schule sollte eine bestimmte Qualifikation mitbringen, um ohne Aufnahmeprüfung an die Universität gehen zu können. Für die klassischen Sprachen erwartete man die Fähigkeit, bekannte klassische Schriftsteller ins Deutsche zu übersetzen zu können, ohne Zuhilfenahme von Lexika, und auch eigene Texte auf Latein verfassen zu können.

Die Kriterien und Ansprüche haben sich seither stark verändert. Die Ansprüche sind geringer geworden, weil ja auch die Bedeutung von Latein als Fremdsprache geringer geworden ist.

Von Aachen bis Wien, von Bern bis Berlin, von Bozen bis Bremen gelten heute völlig verschiedene Kriterien, ob und wieviel man Latein oder gar Griechisch gelernt haben muss, um verschiedene Fächer studieren zu können. - Die Anforderungen wurden im Verlauf der Zeit von Staat zu Staat, ja von Universität zu Universität verändert.

Heute sind die Anforderungen an Lateinkenntnissen für Studiengänge von Medizin und Justizwesen, Lehrämtern und Kunst, oder auch Griechisch-Kenntnisse für Studienfächer wie Theologie oder Archäologie, uneinheitlich.

Es ist verständlich, dass deshalb auch viel Unmut entsteht.

Ohne Zweifel ist es absolut ungerecht, wenn in einigen Bundesländern das Lateinum sehr schwer ist, in anderen sehr leicht. Es ist ungerecht, wenn von einigen Universitäten für bestimmte Fächer das Lateinum verlangt wird, von anderen nicht, wenn die Ergänzungsprüfungen der Fakultäten viel leichter sind als das Lateinum, - oder wenn von auswärts kommenden Studierenden dieses Kriterium nicht erfüllt werden muss.

Ein Freund aus den Vereinigten Staaten, Autor mehrere Bücher, erzählte mir, man könne dort in manchen Universitäten ein Studium der Theologie abschließen mit minimalen Lateinkenntnissen.

Er sei nie hinausgekommen über Sätze wie „America est patria mea. America est patria tua. America est patria nostra. America est terra pulchra.“ Man brauche Latein schlicht und einfach nicht mehr.

Interreligiöse Quellen zu studieren sei für Theologen wichtiger geworden als Latein oder Griechisch.

Das mag man aus wissenschaftlichen Gründen bedauern, aber wir können daran nichts ändern. Doch wir können Schlüsse ziehen: Retten, was zu retten ist.

Faktum ist:

Moderne Fremdsprachen sind heute viel wichtiger für die Lebenspraxis und in der global gewordenen Wissenschaft und Wirtschaft. Latein und Griechisch haben ihre Bedeutung verloren. Es lernen immer weniger Menschen die alten Sprachen.

Aus Traditionsgründen wird in Deutschland weiterhin oft über mehrere Jahre Latein gelernt. Griechisch wird so gut wie gar nicht mehr gelernt, nur noch eine Minderheit von traditionsbewussten Gymnasien bietet noch Griechisch an.

Trotz oft sehr engagierter Lehrer ist die allmähliche Bedeutungslosigkeit vorzusehen. Zudem ist zu bedenken: Latein und Griechisch gelten als schwierige Fächer.

Die Gefahr des „Sitzenbleibens“, ist groß. Es ist auch Faktum, dass viele Schülerinnen und Schüler an Latein scheitern. Kein Wunder, dass Eltern und Schüler meist lieber den sicheren Weg wählen, der mit größerer Wahrscheinlichkeit zum Erfolg führt.

Neuer Ansatz: Weniger ist mehr! Lust statt Frust!

Das Classicum geht einen neuen Weg.
Es soll Freude machen, die Klassischen Sprachen kennen zu lernen.

Das Classicum soll den Horizont erweitern. Es verzichtet auf Noten, es verzichtet auf Pauken.

Man lernt die bekanntesten Zitate aus dem Lateinischen und Griechischen kennen.
Man lernt mehrere hundert lateinische und griechische Wörter.
Grammatik wird bei Bedarf erklärt, aber sie muss nicht gelernt werden.

Mit dem Classicum im Rücken bzw. besser im Gehirn kann man einen großen Teil der Fremdwörter und der Fachterminologie aus Kultur, Wissenschaft und Technik ableiten und selbstständig entschlüsseln.

Man traut sich mit dem erworbenen Werkzeug später auch an unbekannte Begriffe heran.
Ein kleiner Werkzeugkoffer ist besser als gar keiner!

Die Zielgruppen

Zielgruppe sind Erwachsene, die oft noch in späteren Lebensjahren die Bildungslücke Latein und Griechisch schließen wollen. Oft sind es Menschen in wissenschaftlichen und kulturellen Berufen, oder auch Menschen, die sich nach dem Arbeitsleben einen lang gehegten Wunsch erfüllen: Etwas Latein und Griechisch nachholen, ohne eine Prüfung bestehen zu müssen.

Nutznießer sind auch Schüler/innen und Studierende, die mit einem Wahlkurs Klassische Sprachen ihren Horizont erweitern wollen.

Die Gefahr schlechter Noten ist bei einem Wahlkurs Classicum nicht gegeben.

Als Wahlfach wird man einen Vermerk erhalten: Er /sie hat ... teilgenommen / mit Erfolg / mit sehr großem Erfolg teilgenommen. Man kann nicht durchfallen, nur gewinnen. Die Klassischen Sprachen bedeuten für Studierende, für Schülerinnen und Schüler, nicht Last, sondern Lust und Freude an Wissenszuwachs.

Pro und Contra

Kritiker können sagen: Gute Grammatik-Kenntnisse sind unumgänglich für die Beherrschung der klassischen Sprachen, Wortschatzarbeit sei zu wenig.

Befürworter können argumentieren:

Beherrschung der Klassischen Sprachen ist nicht das Ziel. Die meisten Lernwilligen wollen nicht das zeitintensive Latinum oder Graecum erreichen. Sie wollen bei häufig zitierten Sprichwörtern und Fachbegriffen aber nicht als „Nichtwissende“ und Bildungsbürger zweiter Klasse dastehen.

Das Classicum – wie es entstand

Das Abitur machte ich am Humanistischen Gymnasium Traunstein und studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Ich studierte Theologie, Philosophie und Klassische Philologie, und ich schloss ab mit Examina in Theologie, Latein und Englisch. Danach promovierte ich im Hauptfach Philosophie, Zweitfächer Psychologie und Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung.

Gleich nach dem Studium arbeitete ich am College of Commerce der Universität Edinburgh. In dieses College kamen Postgraduates und Erwachsene, die neben der Arbeit ein Studium absolvierten.

Ich habe damals mitbekommen, wie wenig man in Großbritannien übrig hat für Latein und Griechisch. Man braucht es so gut wie nicht - man lehrt es so gut wie nicht!

Anschließend war ich wieder in Deutschland und schrieb meine Promotionsarbeit.

Während dieser Zeit war ich Lehrer am Gymnasium für Latein, Englisch, Ethik und Philosophie.

Eine Gruppe der Kollegstufe wünschte damals einen Wahlkurs Latein.

Ob ich einen solchen geben könne, wurde ich gefragt. Gerne habe ich zugesagt.

Als Buch stand mir leider nur ein Lehrwerk für Latein als 3. Fremdsprache zur Verfügung. Der Kurs kam zwar gut an, doch aus heutiger Sicht war viel unnötiger grammatikalischer Ballast zu lernen. Als Lehrer hatte ich allerdings für diesen Wahlkurs „keine andere Wahl“. Gerne hätte ich mir Lehrmaterial von der Art gewünscht, wie ich es später entwickelt habe.

Ein wichtiger Impuls für die Entstehung des Classicums war außerdem:

An der örtlichen Volkshochschule wünschte eine ganze Gruppe von Lehrkräften aus verschiedenen Schularten, Bibliothekarinnen, Kultur- und Literatur-Interessierte einen Einblick in Latein.

Man bat mich, diesen Kurs zu geben, weil ich ja Lateiner sei. Nach der Fertigstellung der Promotion erfüllte ich diesen Wunsch, und ich konnte nun nach eigener Vorstellung ein passendes Konzept entwickeln.

Ein geeignetes Lehrwerk gab es ja nicht. Der Kurs war auf ein Semester veranschlagt.

Es stellte sich damals für mich die Frage: Was wollen freiwillig lernende Erwachsene mitnehmen?

Der Kurs sollte informativ sein, aber auch so interessant, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerne und erwartungsfroh zum allwöchentlichen Lateinkurs kommen.

Das Experiment klappte. Bereits damals basierte der Kurs auf Zitaten und bekannten Ausdrücken.

Bereits bei diesem Lateinkurs waren die letzten Stunden reserviert für einen kleinen Einblick in diejenigen Wörter, die die Römer von den Griechen übernommen haben. Denn immer wieder musste ich ja sagen, dass dieses oder jene lateinische Wort eigentlich aus dem Griechischen kam.

Der Kurs war sehr erfolgreich, und er machte viel Freude, sowohl den Teilnehmenden als auch mir.

Am Ende des Kurses machten wir eine Exkursion in die Antikensammlung und Glyptothek in München, eine schöne Ergänzung zum Sprachkurs, die ganze Lehrveranstaltung war ein rundum gelungenes, horizontweiterndes Erlebnis.

So kann Latein Spaß machen, dachte ich mir!

Doch dann kam für mich eine Zeit ganz ohne Latein: Ich arbeitete als Professor an der Universität Montevideo für die Fächer Pädagogische Psychologie und Philosophie der Erziehung, mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Didaktik.

Die Unterrichtssprache war Spanisch. In Südamerika habe ich aber hautnah miterlebt, wie verschieden sich die von Latein abstammende Sprache Spanisch anhören kann:

Die verschiedenen spanischsprechenden Länder hatten ihre je eigenen Dialekte und Aussprachen und oft sogar einen je eigenen Wortschatz.

In Spanisch sprechenden Ländern sprach man Spanisch oft nicht nur anders aus, - man war sogar stolz auf die je eigene Sprachvariante.

Ich habe auch erlebt, auf dem Wochenmarkt oder bei Ausflügen aufs Land, dass manche Leute perfekt ihr lokales Spanisch sprachen, aber nicht oder kaum fehlerfrei schreiben konnten.

Sprechen und Schreiben, das waren oft völlig getrennte Welten.

In der Praxis erlebte ich also Spanisch, eine der schönen Töchter Lateins, und erkannte: Sie wird in verschiedenen Regionen völlig verschieden ausgesprochen!

Es war für mich die Erkenntnis, dass man locker und tolerant mit Sprechvarianten umgehen kann.

Zurück in Deutschland hatte ich zunächst nicht mehr viel zu tun mit Latein.

Ich arbeitete auf dem Gebiet der Kommunikation in der Erwachsenenbildung. Meine Kunden waren Firmen und Organisationen.

Aber es gab eine Neuerung in puncto Sprachendidaktik:

Eine neue Lernmethode wurde hochaktuell, nämlich „Superlearning“ bzw. Suggestopädie. Lernen mit Musik, Lernen mit Entspannungsphasen, Lernen mit Bewegung, Lernen mit vielen spielerischen Elementen, Lernen auf möglichst vielen Kanälen für die rechte und linke Gehirnhälfte, Lernen mit möglichst viel Freude!

Moderne Fremdsprachen wurden mit dieser neuen Methode gelehrt, und sogar technische und naturwissenschaftliche Inhalte wurden damit aufbereitet, vom Einmaleins zu mathematischen und physikalischen Formeln bis hin zu medizinischer Terminologie.

Ein Verlag machte mir das Angebot, einen Superlearning-Kurs für Latein zu entwickeln. Ziel des Kurses sollte nicht das Latinum sein, sondern ein allgemeinbildender Einblick ins Lateinische. Bei diesem Projekt war ich sowohl als Pädagoge als auch als Altphilologe gefragt.

Mit Freude und Begeisterung entwickelte ich einen Kassettenkurs: „LINGUA LATINA VIVA – der lebendige Lateinkurs zur Allgemeinbildung“.

Es war der erste Sprachkassettenkurs für Latein im deutschen Sprachraum. Er verkaufte sich überraschend gut, und ich machte mir damit einen guten Namen.

Auf der Basis des Kurses hielt ich auch einsemestrige Kurse an Volkshochschulen.

Dann kam wieder etwas Besonderes: Eine Bildungsstätte fragte an, ob man den Latein-Kurs auch als Kompakt-Seminar durchführen könne.

Eine ganze Reihe von Interessenten, so hieß es, warteten auf so ein Angebot, unter anderem Kunstführerinnen und Kunstführer, die lateinische Inschriften auf Gebäuden besser verstehen und erklären wollten.

Den Lernstoff des Kassettenkurses zugrunde legend kam ich zu dem Ergebnis, dass man eine ganze Woche Vollzeit veranschlagen müsse.

Unmöglich, dachte ich, könne man aber eine ganze Woche von morgens bis zum abends Latein lernen, ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen. Einfach unzumutbar, dachte ich!

Doch, doch, meinte der damalige Leiter der Bildungsstätte, die Leute seien hoch motiviert und würden gerne eine Woche dafür einsetzen.

Nun, wir haben es probiert, der einwöchige Kurs war sofort belegt, wir mussten im gleichen Jahr noch einen weiteren Kurs durchführen, und der Kurs entwickelte sich zu einer alljährlichen Tradition.

Dann kam wieder etwas Unerwartetes:

Weil ich ja immer wieder erwähnen musste, dass dieses oder jenes lateinische Wort eigentlich ein griechisches Wort sei, wurde der Wunsch laut, doch auch einen Griechisch-Kurs in der gleichen Art, im gleichen Ambiente, in der gleichen Intention zu halten.

Ich lehnte zunächst ab. Ich sah es als unmöglich an, innerhalb einer Woche einen entspannten, lockeren Griechischkurs geben zu können, bei dem man die griechische Schrift lesen und schreiben lernt, griechische Zitate im Original kennenlernt, eine größere Menge griechischer Wörter kennenlernt etc.. Außerdem, meinte ich, würde ich mit so etwas Verrücktem meinem Ruf schaden.

Ich wurde gefragt: Wie wär's mit einer Einführung im kleinsten Kreis? Ohne es öffentlich bekannt zu machen?

Ein Colloquium Privatissimum, nur für Eingeweihte? Ob ich das nicht doch machen könnte?

Ich willigte ein. Für den kleinen Kreis von Enthusiasten entwickelte ich einen einwöchigen Griechischkurs – und was geschah? Ich war selber ganz begeistert, was man in einer Woche alles schaffen kann! Die Teilnehmenden waren mehr als zufrieden, ich selber war beglückt.

Das Ergebnis: Der alljährliche Lateinkurs bekam ein lebenswertes Schwesterchen: den alljährlich stattfindenden einwöchigen Griechisch-Kurs zur Allgemeinbildung.

Das Experiment war also wieder geglückt. Ich gebe auch gerne zu: Der Griechisch-Kurs ist mir mittlerweile besonders ans Herz gewachsen.

Mit Sicherheit auch deswegen, weil ich die Philosophie und Politik der alten Griechen mehr schätze als die der Römer.

Im Griechischkurs kann man viel mehr Philosophie und Lebensfragen einbringen als im Lateinkurs.

Von Anfang an stellte ich das Konzept in der Öffentlichkeit vor, in Fachzeitschriften, und ich stellte auch damals bereits Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

Ich war überzeugt, dass auch andere Latein- und Griechisch-Lehrkräfte dieses Konzept interessant finden könnten. Es war mir ein Anliegen, dass auch andere von einer guten Idee profitieren sollen.

Auch ich selber habe ja viel profitiert von Sprachliebhabern und Experten. Ich habe sie schon genannt: Der unvergessene Latein-Experte P.Caelestis Eichenseer von der Universität Saarbrücken hat mir, als ich den Kassettenkurs Latein entwickelte, unendlich viele wertvolle Tipps gegeben für die Sprechszenen auf Latein am Anfang jeder Kassettenseite und für die Entspannungsübungen in lateinischer Sprache. - Der hochverdiente Altphilologe Dr.Friedrich Maier unterrichtete in München und wurde später Professor für Klassische Philosophie an der Universität Berlin. Bei ihm habe ich am Münchener Wittelsbacher Gymnasium ein Praktikum absolviert, und ich fuhr später zu ihm, um mich zu erkundigen, ob es einen allgemeinbildenden Griechischkurs gebe und ob er Tipps dafür habe. Nein, gebe es nicht, meinte er, und: „Machen Sie doch einen!“ Ich gebe zu, es war eine starke Motivation, dass er mir so ein Projekt zutraute. – Motivation erhielt ich auch durch die lebendigen Vorträge, Rezitationen und Gesänge des originellen Valahfridus Stroh, recte Prof. Dr. Wilfried Stroh, der als gebürtiger Stuttgarter an die Universität nach München kam. Ich verstand ihn annähernd, wenn er „schwäbisch schwätzte“, aber viel besser, wenn er sein gepflegtes Latein sprach. - Ein lieber Freund, Weggefährte und Ideenspender wurde mir der unglaublich vielseitige Rubricastellanus, recte Dr. Karl-Heinz Graf von Rothenburg, der Vater des lateinischen Asterix und Obelix und von vielen anderen lateinischen Werken, wie z.B. Caesar in Comics oder Catull in Comics. Er schenkt mir noch wenige Wochen vor seinem Tod sein letztes Werk. Noch einmal ein großes GRATIAS VOBIS !

Im Unterschied zu den Genannten war ich nicht hauptberuflicher Altphilologe. Ich arbeitete ja vor allem als Trainer und Dozent für große Firmen und Institutionen wie Siemens, Mercedes Benz etc.. Mein Schwerpunkt war Rhetorik und faire Kommunikation.

Die jahrzehntelange Arbeit mit Erwachsenen hat meinen Blick geschärft für das Wesentliche.

In der betrieblichen Fortbildung kann man nicht über viele Jahre oder Semester hinweg arbeiten wie Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen, sondern man muss innerhalb kurzer Zeit zu guten und effektiven Lern-Ergebnissen kommen. Wichtiges Indiz für den Erfolg ist auch der Nutzen, den die Lernenden für sich subjektiv spüren.

Diese Prinzipien habe ich auf die Klassischen Sprachen angewandt:

Den Blick auf Wesentliches richten!

Unnötiges beiseite lassen!

Nachprüfbare Erfolge sichern!

Dafür sorgen, dass die Lernenden Freude und Aha-Erlebnisse haben!

Die ersten Kompaktkurse, die eine ganze Woche dauerten, fanden in der Tagungsstätte des wunderbaren Klosters Ottobeuren statt. Die Teilnehmenden waren damit Gäste in der kunstgeschichtlich hochinteressanten Abtei Ottobeuren.

Kurzzeitig war Ottobeuren sogar eine kleine Universität und von überregionaler Bedeutung. Kunsthistorisch ist Ottobeuren auch heute noch ein Ort höchster Bedeutung.

Aus organisatorischen Gründen fanden nach zehn Jahren die Kurse an der Schwabenakademie im Kloster Irsee statt, eine neu geschaffene Einrichtung für Erwachsenenbildung.

Dort, im festlichen barocken Ambiente, haben die Kurse eine feste Tradition bekommen. Die Schwabenakademie möchte die Kurse weiterhin beibehalten, denn sie sind ein besonderes Angebot auf dem Fortbildungsmarkt, und auch ich habe Freude daran, die Kurse durchzuführen, solange die grauen Zellen und die Gesundheit mitmachen, - aber die Jahre sind gezählt, und niemand lebt ewig...

CLASSICUM - Wohin die Reise geht

AI, Artificial Intelligence, Künstliche Intelligenz, wird die Welt mehr verändern als die Erfindung der Elektrizität, so sagen seine Erfinder. Ein Beispiel:

Ein Klick mit dem Smartphone, ein weiterer Klick auf die richtige App, und die lateinische Inschrift kommt für den architekturliebenden Touristen schriftlich und mündlich aus dem Wundergerät.

Keine Kunstexpertin muss lateinische Inschriften übersetzen können, das erledigt das Smartphone. Kein Kulturführer muss jahrelang Latein lernen, um eine komplizierte Inschrift zu übersetzen.

Das macht AI für ihn. Nicht immer richtig, und nicht immer zufriedenstellend, - ich habe es selber mehrmals ausprobiert! Aber auch Experten übersetzen ja nicht immer fehlerfrei...

Ärzte und andere Wissenschaftler brauchen schon lange kein Latinum mehr, um lateinische Texte verstehen zu können. Es war vor einigen hundert Jahren noch nötig, heute nicht mehr.

Aber: Unsere Kultur- und vor allem Wissenschaftssprache ist voll mit Hunderten und Tausenden lateinischer und griechischer Wörter, die uns täglich begegnen, tagtäglich, in der Wissenschaftssprache stündlich...

Deswegen erscheint das Classicum sinnvoller und zweckdienlicher als das Latinum.

Es ist sinnvoller, ein wenig zu schnuppern an Griechisch, anstatt jahrelang Latein grammatik zu pauken, die man bald wieder vergessen wird.

Viele leiden auch mehr an Latein als dass sie die damit verbrachten Jahre für der Mühe wert erachten. An das Classicum dagegen, den kurzen Einblick in beide klassischen Sprachen, werden sich alle, die daran teilnahmen, mit Freude erinnern.

Einige werden auch in Zukunft den weiten Weg zum Latinum gehen, und es wird auch weiterhin Experten für Latein und Latinistik geben, aber es werden wenige sein.

Wie es auch in Indien weiterhin Experten für Sanskrit geben wird. Aber die Mehrheit, auch in der Elite Indiens, lernt heute Englisch, nicht mehr Sanskrit.

Der kurze Einblick in beide klassischen Sprachen öffnet den Horizont für alle modernen Sprachen.

Meine Prognose: Das vieljährige Lateinlernen wird immer mehr schrumpfen. Sowohl was die Qualität anbelangt, als auch was die Zahl derer anbelangt, die es anstreben.

CLASSICUM - PAGINAE PRO COLLEGIS DOCENTIBUS

Von Anfang an habe ich kostenlos Manuskripte und Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt für Kolleginnen und Kollegen, die vielleicht auf der Suche sind, ähnliche Kurse anzubieten.

Ich war überzeugt, dass auch andere mit dieser Idee und mit dem erarbeiteten Lehrmaterial erfolgreiche Kurse halten können. Es freut mich, dass das Angebot angenommen wurde.

Die Kurzform des Classicums für einführende Latein- und Griechischkurse haben Interessenten gefunden in Hochschulen und weiterführenden Schulen sowie in der Erwachsenenbildung.

Als das weltweite Netz die Welt eroberte, brauchte jede Firma, jede Institution eine Webseite, und so habe ich neben meiner Webseite für meinen Hauptberuf auch eine Webseite erstellt für mein exotisches Angebot: www.classicum.de.

Gerne gebe ich nun noch einmal Manuskripte und Tipps weiter, denn meine aktive Zeit neigt sich dem Ende zu. Und seit den Anfängen hat sich ja auch viel getan. Weil sich aber einige wichtige strukturelle Veränderungen ergeben haben, will ich gerne meine Anregungen ergänzen.

CACATA CORONA Sch...Corona und seine Folgen für das Classicum

Eine unschöne Erfahrung: Ein einwöchiger Bildungsurlaub ist unmöglich geworden!
Für mich waren die einwöchigen Seminare und Bildungsurlaube immer eine beglückende Zeit. Auch für die Teilnehmenden.

Denn in einer Woche konnte man in gedrängter Form viel kennenlernen, und man konnte auch manche Inhalte bestens üben.

Über Jahrzehnte gab es bei den einwöchigen Kursen konstante Teilnehmerzahlen.

Doch dann kam ein trauriger Einschnitt: Die Corona-Pandemie. Zwei Jahre hintereinander fielen die Kurse aus.

Nach der Pandemie sind durch Inflation und Energiekrise die Kurse viel teurer geworden. Kursgebühren, Hotel- und Restaurantkosten stiegen in die Höhe, die Kosten explodierten, die Akademie musste alle Wochen-Seminare, wissenschaftliche, künstlerische etc., aufgeben. Wochen-Seminare von Sonntag bis Sonntag sind unmöglich geworden.

Für die Akademie und für mich stellte sich die Frage:

- ganz aufhören, weil kompakte Wochen-Seminare nicht mehr möglich sind, oder
- noch knappere Seminare anbieten als Wochenend-Seminare von Freitag bis Sonntag.

Kann man dies guten Gewissens tun? Unfug? Unmöglich? Fast unmöglich? Möglich?
Ich kam zu dem Ergebnis: Probieren wir es aus!

Zur Zeit lässt sich sagen: Experiment geglückt! Das Ergebnis:

- Die Akademie ist angetan, dass die Wochenend-Kurse gefragt sind.
- Ich bin zufrieden und kann guten Gewissens sagen:
So lange Interesse und Nachfrage besteht, ist es besser, die Kurse bleiben im Angebot.

Die Frage stellt sich natürlich für all diejenigen, die selber Classicum-Kurse anbieten wollen.

Einwöchige Kurse, meist mit hohen Kosten wegen Reisekosten und Hotelkosten verbunden, dürften für immer der Vergangenheit angehören.

Anders ist es für Kurse, die an Hochschulen oder Schulen, Akademien oder an Bildungsstätten der Erwachsenenbildung stattfinden. Sie dauern ein oder zwei Semester.

In Städten, zumal in Städten mit einer starken geschichtlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Tradition, findet sich weiterhin ein Adressatenkreis für Semesterkurse. Akademien und Volkshochschulen können das Classicum problemlos anbieten.

VIVANT SEQUENTES

Ein Hoch auf alle, die einen Classicum-Kurs planen! -

Für sie stelle ich gerne noch einmal ein Paket zusammen, - gratis, unentgeltlich.

Wie Sie wissen, „gratis“ kommt vom lateinischen Hauptwort gratia = Dank, Gunst.

Gratis hieß ursprünglich gratiis und bedeutet „für Dankeschöns, für Dankesworte, grammatikalisch ist es der Ablativ Plural des femininen Wortes gratia - aber wer will das schon so genau wissen...

Ein gutes Beispiel, dass wir für unsere bescheidenen Zwecke die Grammatik nicht immer gar so notwendig und nicht in extenso brauchen!

Es ist klar, dass Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, große Abstriche an bisherige Erwartungen machen müssen.

Dennoch glaube ich, dass man als Experte/in für Latein und Griechisch einen Schatz hat, den man nicht vergraben soll, sondern weitergeben darf und soll.

Wie es in der Praxis mit Kursen auf dem freien Markt aussehen wird, ist ungewiss.

Da wird die Luft und der Adressatenkreis dünn.

Ich gebe Tipps für die Praxis weiter, die sich bei mir bewährt haben, und die dazu beitragen können, dass Classicum-Kurse erfolgreich und gewinnbringend abgehalten werden, und dass sie gerne angenommen und gerne weiter empfohlen werden.

Ihre jeweilige Fachkompetenz und Ihre Vorlieben und Interessen werden weiterhin Ihren Kurs entscheidend prägen.

Die Arbeitsblätter für das Classicum können aber eine entscheidende Hilfe für Ihren Einstieg sein. Sie können sie übernehmen, überarbeiten, verbessern.

Die meisten Arbeitsblätter sind selbsterklärend.

Manche Arbeitsblätter wie die Zusammenstellung häufiger griechischer Wörter in Sachgruppen oder die Auflistung von lateinischen und griechischen Wörtern kann man nur in Ausnahmefällen durchführen, wenn man sehr viel Zeit zur Verfügung hat.

Was auch möglich ist: Bei letztgenannten Arbeitsblättern nur eine oder zwei Seiten im Unterricht durchführen, den Rest zu Hause durcharbeiten lassen.

Zum Kurs-Format:

Das Format mit wöchentlichen Doppelstunden ist möglich, aber zeitraubend.

Aus ökologischen und ökonomischen Gründen halte ich Kompaktkurse für sinnvoller, zumal für Freiberufler. Ein Kompakt-Seminar ist eine Alternative.

Man verbraucht nicht so viel Zeit auf der Fahrt von und zum Seminar, und auch das Mitbringen von Materialien, das Aufstellen peripherer Stimuli wie Poster etc. hat man dann nur einmal zu bewältigen.

Webinare könnten ein interessantes Modell werden, aber ob es für das Kennenlernen von Latein und Griechisch praktikabel ist, ist offen.

Dabei ist klar: Es verbleibt beim Wochenend-Seminar kaum Zeit zum Üben und zum Wiederholen, wenig Zeit für Entspannungsphasen, wenig Zeit für spielerische Elemente.

Man muss als Lehrperson damit umgehen, dass manche Teilnehmenden mit wenig ausgeprägtem Sprachgedächtnis mit Schwierigkeiten kämpfen.

Dies macht sich in jedem Sprachunterricht bemerkbar, und natürlich ganz besonders in einem Kurs, in dem nur wenig geübt und wiederholt werden kann.

Es ist Aufgabe der Lehrperson, von Anfang an klar zu machen, dass es gar nicht weiter tragisch ist, wenn man nur einen kleinen Teil des durchgenommenen Lernstoffes behält.

Es ist sogar sinnvoll, zu ermutigen, dass man viel vergessen darf. Als Spielregel sollte gelten: Guten Gewissens aus dem Lernstoff nur das aufnehmen, was einem besonders gefällt, was einem am Herzen liegt oder was man beruflich gut gebrauchen kann, und den Rest dem Vergessen - oder dem Unterbewussten - übergeben.

Bei den einwöchigen Seminaren habe ich mich noch einigermaßen an das Konzept gehalten:

von der a-Deklination zur o-Deklination und zu den anderen, von der 1. Konjugation zur 2. und 3. und so weiter.

Ich ging nach Möglichkeit nach dem didaktischen Prinzip vor: Vom Leichterem zum Schwereren. Eine Systematik dieser Art ist bei der Wochenend-Kurzform nicht mehr möglich.

Das didaktische Prinzip lautet jetzt: Vom Bekannten zum weniger Bekannten und Unbekannten.

Viele Plakate im Raum! Ich hänge viele Plakate im Raum auf: Viele „periphere Stimuli“! Pinwände leisten gute Dienste. Ein Wäscheseil, an den Enden mit Gummizügen und Haken versehen, kann ebenfalls wertvolle Dienste leisten. Mit Wäscheklammern kann man Poster und Blätter aufhängen.

Poster sind wertvoll. Für Latein mit den verschiedenen Deklinationen und Endungen sind sie mir wichtig geworden.

Beim Durchnehmen der Sätze zeige ich die Endungen und erkläre die Zusammenhänge.

Damit wird Grammatik erklärt, aber sie muss nicht gelernt werden. Natürlich weise ich darauf hin, dass man früher die Endungen auswendig lernen musste und im Kopf haben musste.

Es erweist sich, dass die Vorgehensweise durchaus in ein Konzept passt:
Es ist das didaktische Prinzip „total immersion“, wie es für moderne Fremdsprachen gilt.

Wenn eine moderne Sprache einsprachig gelehrt wird, verstehen die Lernenden zunächst vieles nicht, erst allmählich verstehen sie etwas mehr, und man wächst in allmählich in die neue Sprache hinein.

Auch ein Kind wächst ja in die Muttersprache hinein durch Zuhören, Nachplappern und Tun, ohne dass die Eltern die Grammatik erklären oder gar vom Kind die richtige Endung verlangen.

Auf das Classicum angewendet:

Man hört viel Stoff, manches davon kann man sich merken, vieles nicht, - macht nichts!
Es bleibt dennoch viel genug hängen. Ein Stück Freiheit des Erwachsenen!

Man muss als Lehrperson damit umgehen, dass manche Lernwillige dennoch mit dem Stoff zu kämpfen haben. Manche haben ein gutes Sprachgedächtnis, manche ein nicht so gutes.

Manche lesen leicht und locker, manche tun sich schwerer.

Das gilt vor allem beim Griechisch-Kurs. Unterschiede gibt es immer beim Sprachunterricht, und natürlich macht sich das ganz besonders bemerkbar in einem Kurs, in dem nur wenig wiederholt werden kann.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrperson, dass sich niemand blamiert.
Korrekturen sind behutsam vorzunehmen, nicht lehrmeisterlich.

Das Wochenend-Kompaktformat hat aber auch den Vorteil, dass weniger talentierte Teilnehmer nicht das Handtuch werfen, weil es zu anstrengend und mühsam wird.

Der Lernstoff ist ja immer so informativ, dass man dabeibleibt, auch wenn es schwieriger wird oder man die Grenzen des Gedächtnisses und der Merkfähigkeit erkennt.

Man weiß bei diesem Kurzformat: Noch ein Tag, und der Kurs ist schon wieder zu Ende!
Bei einem Kurs, der über ein, zwei Semester läuft, ist die Versuchung des Abbrechens größer.

Ich vergleiche das neue Format gerne mit einem Bild:

Das mehrjährige Latein- oder Griechisch-Lernen an der Schule ist die harte und oft beschwerliche Gewalt-Tour zu Fuß über die Alpen.

Der Wochenkurs war dagegen die sanfte, ruhige, gemütliche Ballonfahrt über die Alpen, weniger anstrengend, weniger zeitraubend, und dennoch voller Schönheit.

Das Wochenend-Kompaktkurs ist der schnelle Flug mit Motorflieger über die Alpen.

Nicht zu vergleichen mit der Ballonfahrt, sicherlich, aber immer noch ein interessantes Erlebnis!

CALLIGRAPHIA DELECTAT

Eine didaktische Idee: Das Schreiben von Sätzen und Zitaten auf Metaplan-Karten.
Die bunten Metaplan-Karten werden heute vielfach verwendet.

Nach passenden Lernabschnitten gibt es eine Aufgabe:
Schreiben Sie die Zitate auf einen Zettel! Immer nur eines!
So dass man später die Karte als Lesezeichen verwenden kann!

Sozusagen als bleibende Erinnerung an den Kurs.
Diktieren Sie sich gerne halblaut, das ist gut fürs Gedächtnis!

Ein schöner Effekt ist es, dass zum Schluss alle einen ganzen Stapel von Lesezeichen
mit Zitaten mit nach Hause nehmen können.

Vorgehensweise:
Auf den Tischen liegen bunte Metaplan-Karten bereit.
Die Teilnehmer schreiben diejenigen Zitate ab, die ihnen besonders gut gefallen.

Zeit geben zum Schönschreiben!
Für Sie als Dozent und Dozentin ergibt dies die schöne Gelegenheit,
von Platz zu Platz zu gehen und vorzulesen, was gerade geschrieben wird.

Ideal dabei ist: Sie lesen, von einem zum anderen gehend, immer wieder laut etwas vor,
was gerade geschrieben wurde, - beste Wiederholung für alle!

Und zum anderen: Sie schaffen Anerkennung für den Schreiber, die Schreiberin.
Es ist ja deren Produkt, das Sie damit ehren.

Sollte etwas falsch geschrieben worden sein, einfach dezent korrigieren:
(„Hier ist eine Kleinigkeit... Ja, das kann leicht passieren...“,
und dann vor allem wieder die richtige Version laut vorlesen!)

Vorarbeit für diese schöne Übung:
Ich selber bringe schön geschriebene Metaplan-Karten mit und setze sie als Lese-Übung ein.
Die Teilnehmenden lernen den Lernstoff zunächst ja natürlich auf dem Arbeitsblatt kennen.
Erste Lese-Übungen macht man zweckmäßigerweise mit dem Arbeitsblatt,
aber für einen weiteren Durchgang der Leseübung bietet sich die Abwechslung auf Karten an.

Die Vorgehensweise:

Den Stapel der mitgebrachten Zitate durch die Reihen gehen lassen,
wer dran ist, liest laut das oben liegende Zitat.

Die anderen wiederholen laut das Zitat.
Das Blatt kommt nach hinten im Stapel, und der Stapel wird weitergereicht.

Vorteil: Man kann nicht vorweg-lesen. Man weiß ja nicht, welches Zitat kommt.
So konzentriert man sich auf das Zuhören und Nachsprechen.

Dies ist eine gute Lese-Übung, denn der Lernstoff geht durch Wiederholung und lautes
Nachsprechen (Echo-Lesen) gut ins Ohr.

Beim Griechischkurs muss man bei dieser Übung etwas Geduld und Barmherzigkeit haben.

Ich sage auch gleich zu Beginn der Übung, dass es erlaubt ist, wenn die Nachbarschaft mit auf die Karte schaut und ggf. mithilft. Denn manche tun sich mit den griechischen Schriftzeichen doch etwas schwer. Niemand soll sich wegen schlechter Leseleistung blamieren. Seien Sie hilfsbereit und gnädig.

Großer Gewinn:

Schon oft haben mir frühere Teilnehmer gesagt, dass sie die Lesezeichen vom Classicum-Seminar immer noch gerne bei der Lektüre von Büchern benutzen und nicht missen wollen, - nach Jahren!

IUVAT CANTARE - CANTUS CORONAT CLASSICUM

Für diejenigen, die im Doppelstunden-Format das Classicum anbieten, stelle ich noch ein wichtiges Element vor, die sich bei mir sehr bewährt hat.

Es bleibt im Kurzformat des Wochenend-Seminars weitgehend auf der Strecke. Aber es ist hilfreich. Und wenn Sie gar selber ein sangesfreudiger Mensch sind, ist dieses Element eine große Bereicherung.

Singen macht Spaß. Gerade auch im Fremdsprachenunterricht. Früher habe ich, auch beim Unterricht in modernen Fremdsprachen, am Ende einer Doppelstunde die fleißige Runde belohnt, indem wir ein neues Lied in der jeweiligen Fremdsprache gelernt haben.

Motto war: „Erst die Arbeit, dann das Spiel!“ – Heute weiß ich: Andersherum bitte!
Wenn man fröhlich mit einem Lied anfängt, ist es gut für die Atmosphäre.
Man lernt lieber und besser mit guter Stimmung!

Deshalb lieber umgekehrt! Gerne gleich am Anfang der Unterrichtseinheit singen.
Damit jeder mitmachen kann, habe ich beim Classicum eine ganze Reihe von Kanones parat, die fast jeder kennt.

Manche Texte und Melodien sind ohnehin bekannt wie das DONA NOBIS PACEM.

Andere einfache Kanones habe ich einfach umgetextet zu einem lateinischen Lied.

Beispiel: „Froh zu sein bedarf es wenig, und wert froh ist, ist ein König.“

Die Melodie kennt fast jeder. Wenn der lateinische Text am Anfang einer Lerneinheit an der Tafel oder auf dem Whiteboard oder auf dem Flipchart steht, wird der Text durchbesprochen mit wörtlicher und freier Übersetzung, das erweitert den Wortschatz, und dann wird gesungen.

Gerne gebe ich zu, dass es ein Vorteil ist, wenn man einige Akkorde auf der Gitarre spielen kann.

Für die Kanones braucht man meist nur zwei oder drei Griffe. Gerne schicke ich Ihnen auf Anfrage einfache lateinische Lieder und Canones.

HYMNUS EUROPÆ - ein klangvoller Abschluss des Kurses ist der Hymnus Europæ in lateinischer Sprache, genial übersetzt von Peter Roland aus Wien. Gratulor!

Aus rechtlichen Gründen kopiere ich diese Seite nicht, sie finden sie gratis, zusammen mit motivierenden Chor-Versionen und Instrumental-Versionen, auf www.hymnus-europae.at.

DOCUMENTUM

Nach einwöchigen Seminaren gab es schöne Urkunden in lateinischer Sprache. Sie waren sogar mit Siegel versehen, ein ansehnliches Documentum. Und den Erfolg haben wir am letzten Abend natürlich gebührend gefeiert. Ich finde, ein einwöchiger Kurs Latein oder Griechisch muss auch gewürdigt werden.

Bei einem Wochenende ist die Leistung für ein aufwändiges lateinisches Documentum nicht groß genug. Deshalb gibt es für den Wochenend-Kurs Latein noch kein lateinisches Documentum.

Manche wünschen sich dennoch eine offizielle Teilnahmebestätigung, z.B. für das Finanzamt, um den Kurs von der Steuer absetzen zu können, oder für den Arbeitgeber, um die Fortbildungsmaßnahme als Bildungsurlaub bezuschusst zu bekommen. Diese offizielle Bestätigung wird auf Deutsch ausgegeben.

Um die Motivation zu erhöhen, nach dem Latein-Wochenendkurs auch den Griechisch-Wochenendkurs zu besuchen, wird in der Bestätigung deutlich, dass es sich beim Lateinkurs nur um einen ersten Teil des Gesamtkurses handelt. Nach dem Griechischkurs gibt es die offizielle deutsche Bestätigung für das Finanzamt, aber zusätzlich auch eine lateinische Urkunde, um das CLASSICUM zu feiern. Es ist ja ein durchaus außergewöhnlicher Kurs im Rahmen der Erwachsenenbildung.

FAC FORUM

Nach den langen Wochenkursen wollte ich den letzten Abend zu einem besonderen Erlebnis werden lassen. Das schließt eine schöne Abschlussfeier mit ein.

Zunächst wurde noch etwas gearbeitet, um Arbeitsatmosphäre zu sichern. Dann aber machte ich deutlich, dass man sich nun eine Siegesfeier verdient habe, und natürlich auch ein lateinisches DOCUMENTUM. Vor diesem Erfolg sei natürlich noch eine Hürde zu nehmen:

Ein öffentlicher Auftritt auf dem FORUM ROMAMUM
bzw. im Griechischkurs in der ΑΚΑΔΗΜΙΑ ΠΗΤΟΠΙΚΗ in Athen.

Der Vorbereitungsaufwand war beachtlich. Er ist eigentlich nur bei einem langen Kurs zu rechtfertigen, nicht bei einem Wochenendkurs.

Pro Teilnehmer lag ein Leinentuch parat, das zur Toga wurde.

Das „Anziehen“ oder „Umhängen“ oder „Überstreifen“ durfte gerne auch unorthodox geschehen, denn kein Bettuch ist 3 – 5 m lang wie eine richtige Toga!

Ich brachte lange Efeuzweige mit und Silberbänder zum Binden der Kränze. So konnte man mit einem oder zwei Silberbändern, ca. 20 cm lange Abschnitte von Geschenkpapierbändern, einen Kranz binden und aufsetzen.

Was ein besonderer Anblick der efeubekrönten Gesichter!
Die gekrönten Häupter im ehrwürdigen Habitus – immer wieder ein Bild für Götter!
Es wird viel gelacht. Und natürlich werden viele Fotos gemacht.

Das wertvolle DOCUMENTUM werde man nun sehr bald in Händen halten.

Die fröhliche Atmosphäre nützend, folgt nun ein letzter Auftrag:
Man müsse noch in der Öffentlichkeit auftreten!

Man nehme sich drei bis fünf der Lesezeichen mit ihren Lieblings-Merksätzen,
und trage sie vor, im Brustton der Überzeugung.

Ich mache es zunächst selber vor, und zwar so, wie man es gerade nicht machen sollte:
Leise, verhalten, ablesend, die Augen aufs Blatt gerichtet, steif, ohne jegliche Gestik.

Nein, bitte ganz anders! Selbstbewusst auftreten! Laut und vernehmlich deklamieren!
Weite Gestik! Blickkontakt! Nicht brav und bescheiden und zurückhaltend,
sondern mit mediterraner Emotionalität und in der Art antiker Eloquenz!

Ich mache es vor, und dann braucht man nur jemanden, der den Anfang macht.

Ich schaue, ob ich von rechts oder von links anfangen lasse, oder ich bitte jemanden anderen
anzufangen, von dem ich sicher sein kann, dass es ein guter Anfang wird, dem die anderen gerne
folgen...

Dass es auch ein wirklicher öffentlicher Redebeitrag wird, bietet sich als Anrede an:

O COLLEGAE EGO VOBIS DICO

Als Abschluss bietet sich an:

GRATIAS oder GRATIAS AGO oder DIXI,

im Griechischkurs gerne ein ΕΥΧΑΡΙΣΤΩ , altgriechisch oder auch neugriechisch ausgesprochen...

Damit man als Publikum gebührend reagieren kann, bieten sich Ausrufe der Bewunderung an.

Einige passende Ausrufe schreibe ich an die Tafel:

BENE OPTIME BELLE RECTE SIC EST
VERUM EST CORRECTUM EST EXACTUM EST PERFECTUM EST

Die beste Arte der Bestätigung: Das eben gehörte Sprichwort wiederholen!
Mit Bewunderung und Anerkennung in der Stimme!

Außerdem gebe ich grünes Licht für Rufe der Bewunderung in allen Sprachen,
die dem „internationalen Publikum“ zur Verfügung stehen.

Es dürfen sich also auch BRAVO-Rufe beimischen oder Rufe der Bewunderung
wie AY QUE BELLO oder EXCELLENTE oder MAGNIFICO oder ADMIRABILE
oder SUPER oder MEGA.

Gerne kann man auch bewundernd passende Gottheiten anrufen, wie
PRO HERCULE O IUPITER O APOLLON O VENUS O DIONYSOS
Lateinische und griechische Gottheiten sind natürlich gleichberechtigt!

Das CLASSICUM ist ja eine Referenz an beide klassischen Sprachen, und ein Auftritt auf dem FORUM ROMANUM ist für Mitteleuropäer naheliegender als auf der griechischen ΑΓΟΡΑ.

Zudem: Bei lateinischen Ausrufen ist man freier, flexibler, offener, spontaner, und die Erinnerungen an italienische Bühnenerlebnisse sorgen mit großer Sicherheit für bereitwillige Nachahmung!

In der Antike war man ja auch tolerant. Die Römer verehrten die Griechen, und sicher hätten sie sich gefreut, wenn ein HOMO ALIENUS aus dem fernen Norden in seiner Sprache, einer Barbaren-Sprache, Begeisterung zeigt durch EXCLAMATIONES ADMIRATIONIS.

Ein Auftritt auf Griechisch und Reaktionen des Publikums auf Griechisch ist nach einem kurzen Einführungskurs Griechisch zu hoch gegriffen. Die Möglichkeiten sind zu eingeschränkt. Es bietet sich an, den Abschluss mit einem Besuch auf dem FORUM zu beschließen.

Wer mag, kann gerne den lateinischen Sprichwörtern ein oder zwei griechische Zitate beimischen, die einem gut gefallen.

Diese entspricht ja auch der römischen Wirklichkeit. Gebildete Römer haben immer auch Griechisch gelernt und gesprochen. Wir wissen, dass Cäsar seine berühmten Sätze „Der Würfel ist gefallen!“ oder auch seine letzten Worte „Auch Du, mein Sohn!“ in Wirklichkeit nicht auf Latein, sondern auf Griechisch gesagt hat.

Wie gesagt, alles ist erlaubt, was die Antike lebendig werden lässt!

Am Ende des Events wird das DOCUMENTUM ausgeteilt, gerne mit passenden Worten zur jeweiligen Person, zur Herkunft, zu den wertvollen Beiträgen aus dem jeweiligen Berufs- oder Hobby-Bereich, zur weiten Anfahrt, für wichtige Fragen und Impulse etc., mit GRATULOR und GRATULAMUR und GRATIAS und großem Applaus.

Immer wieder ist der öffentliche Auftritt ein glanzvoller Abschluss. Fast von alleine schließt sich eine nette Runde mit Singen und Beiträgen an.

Der Zufall wollte es, dass nach einem einwöchigen Griechischkurs ein Gast hinzukam, Lebenspartnerin eines Kursteilnehmers. Sie filmte Teile des Abschlussabends.

Ich danke den damaligen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern, dass sie mir die Erlaubnis gaben, Fotos als Werbeträger zu nutzen.

Anregung für die heutige Situation bzgl. Datenschutz:
Sie können jemanden aus der Gruppe bitten, die einzelnen Auftritte zu filmen.
Nur einzelne Auftritte, dann Kamera stoppen!

Man kann dann, wenn erwünscht, einzelne Auftritte digital weitergeben.
Und man muss deutlich dazusagen, dass die Aufnahmen nicht zweckentfremdet werden.

Auch wenn Sie geübter Multi-tasker sind, empfehle ich, die Aufnahmen nicht selber in die Hand zu nehmen. Das kann man ggf. mit der Kamera auf einem Stativ. Aber mit einem Smartphone in der Hand sind Sie nicht mehr so frei wie man sein sollte, weil man ja als Akteur/in und als Motivator/in gefragt ist, aktiv mitzumachen, mitzurufen, mitzuklatschen...

Ich wünsche Kolleginnen und Kollegen, die das Classicum planen, ähnlich schöne Erfahrungen mit den letzten Abenden wie ich sie erleben durfte.

Die Abschlussabende bei Wochenendkursen können nicht mehr so aufwändig ausfallen wie bei den langen Kursen. Sie müssen in abgespeckter Form ablaufen, ohne „Toga“, - aber es ist für mich erstaunlich: Auch nach nur zwei Tagen schafft man mit wenigen Kunstgriffen und Zutaten, z.B. mit Efeukränzen, eine beachtliche Bühnenwirkung!

FACIT

Wer das Classicum-Seminar kennen gelernt hat, weiß mehr über die sprachliche und kulturelle Identität Europas als jemand, der viele Jahre nur Latein gelernt hat.

Es ist sinnvoll und wertvoll, Bescheid zu wissen über die Wurzeln unserer Kultur und über die Wurzeln unseres europäischen Wortschatzes.
Es ist dafür nicht nötig, die lateinische oder griechische Grammatik zu beherrschen.

Ein Bild: Wer Auto fahren will, muss nicht alle Teile des Motors benennen können. Die meisten wollen nur fahren können. Wenn mich das Innenleben eines Autos näher interessiert, habe ich die Möglichkeit, mir von Experten zeigen zu lassen, was was ist und wie was funktioniert. Wenn es mich interessiert, lerne ich dabei vieles am Auto besser verstehen und sogar selber reparieren. Ich brauche dafür aber keine Mechanikerlehre, sondern eine kluge Einweisung. Eine andere Parallele: Um eine Website zu erstellen, brauche ich keine Buchdruckerlehre, sondern eine gute Einweisung in ein Programm zur Webseiten-Erstellung. Eine kurze und gute Einweisung in ein gewünschtes Fachgebiet ist von hohem Nutzen. So ist es auch beim Classicum.

Das CLASSICUM bietet zudem eine großartige politische Chance:
Es ist eine wunderbare Brücke zwischen Europas Westen und Europas Osten.
Der Westen hat geschichtlich bedingt mehr Affinität zum Lateinischen,
der Osten eher zum Griechischen.

Das CLASSICUM kann so zu einem besseren Verständnis der Völker Europas beitragen, ein identitätsstiftendes Band der Völker Europas beitragen.

Das CLASSICUM kann beitragen zu Toleranz, Verständnis und Frieden in der Welt.
Wohl denen, die es kennen lernen können, und denen, die es lehren können.

Der Hymnus Europae drückt diesen Wunsch wunderbar aus: PACEM MUNDI AUGREAT!

PAX IN EUROPA !
PAX IN TERRA NOSTRA !
EUROPA PACEM MUNDI AUGREAT !
IN TERRA PAX HOMINIBUS BONAE VOLUNTATIS !

- - -

(P.H ed.2026)

Additum

Die beigefügten Fotos mögen dienen als Mutmacher für das CLASSICUM.
Sie zeigen das Ambiente und gute Stimmung. Nach einem einwöchigen Griechischkurs kam die Partnerin eines Teilnehmers hinzu und filmte den Abschlussabend.
Die Bilder daraus und weitere Fotos erheben keinen Anspruch auf Professionalität.
Sie zeigen aber gut die Atmosphäre am Ende des Kurses.

Ich danke den Beteiligten für das Einverständnis, dass ich die Fotos benutzen darf.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die das Classicum anbieten, Freude und Erfolg!

Sie finden folgende Arbeitsblätter gratis auf www.classicum.de.

Sie können sie gerne übernehmen, bearbeiten, verbessern...

Reise durch Europas Sprachgeschichte

**Wie kamen die vielen griechischen und lateinischen Wörter
in unsere modernen Sprachen?**

Die bekanntesten lateinischen Sprichwörter

Die griechische Schrift

Die bekanntesten griechischen Sprichwörter

Die wichtigsten griechischen Wörter in Sachgruppen

Die wichtigsten lateinisch-griechischen Entsprechungen































